

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts

Bittmann, Karl

Karlsruhe, 1907

86. Die Heimarbeiterinnen einer Seidenhutfabrik zu Achern

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

86.

Die Heimarbeiterinnen einer Seidenhutfabrik zu Achern.

Die Fabrik beschäftigt im geschlossenen Betriebe 27 männliche, 13 weibliche, zusammen 40 Personen und in der Hausindustrie 11 Näherinnen und Büglerinnen. Die zugeschnittenen Hauptteile des Hutüberzuges — Platte, Halsstück und Rand, letzterer bei geringeren Sorten aus mehreren Stücken bestehend — werden in Partien von 60 Garnituren zunächst an die Büglerinnen gegeben. Die Stoffstücke werden auf der Rückseite glatt gebügelt; hierauf werden sie gebürstet, mit dem Schwamm etwas angefeuchtet, wieder gebürstet, auf ausgespannten Schnüren zum Trocknen aufgehängt, abermals gebürstet und gebügelt. Sodann werden die Einzelteile wieder gebündelt in die Fabrik zurückgebracht. Die weitere Bearbeitung geschieht durch die Näherinnen; Platte und Halsstück werden zu einer „Kappe“ zusammengenäht, wobei an der Rundnaht die Haare des Seidenstoffs mit der Nadel sorgfältig nach außen gestrichen werden müssen. Der Rand oder dessen Einzelteile werden zu einem geschlossenen Ringe zusammengenäht. Alle diese Näharbeiten werden von Hand vorgenommen. Außerdem werden kleine Kissen aus je einem Stück Seide und Samt mit der Maschine auf drei Seiten zusammengenäht, die entstandenen Säckchen mit Wolle gefüllt und die vierte Seite mit der Hand zugenäht. Diese Kissen dienen an Stelle von Bürsten zum Abreiben der Hüte.

Die Arbeit wird jeden Tag in die Fabrik gebracht und zugleich neues Material abgeholt. Die Beschäftigung geht ziemlich gleichmäßig übers ganze Jahr. Faden und Bügelkohlen stellen die Heimarbeiterinnen selbst. Für das Nähen einer Garnitur werden 7 bis 8 Pf. und für die Herstellung von einem Dutzend Kissen 30 Pf. bezahlt. Für das Bügeln eines „Bundes“ d. i. 60 Garnituren werden 70 Pf. bezahlt. Die Auszahlung erfolgt jeden Mittwoch. Die Näharbeiten werden gewöhnlich im Wohnzimmer vorgenommen; zum Bügeln wird die Küche benützt; wegen des beim Bügeln sich entwickelnden lästigen Geruches werden die Fenster offengehalten. Eine Schädigung des Augenlichtes der Näherinnen durch den schwarzen Stoff ist unzweifelhaft.

Beispiele.

1. Die zweiunddreißigjährige Frau A. näht seit sechs Jahren Seidenhüte; für das Stück erhält sie je nach Sorte 7 und 8 Pf.; sie braucht eine halbe Stunde Arbeitszeit und für 1 Pf. Nähseide. Der Stundenverdienst beträgt 12 bis 14 Pf., der durchschnittliche Wochenverdienst bei gutem Geschäftsgang 4 Mk. Der Mann ist Sattler und Tapezierer und hat ein eigenes Geschäft. Vier kleine Kinder sind im Haus. Der Verdienst der Frau ist zum Durchkommen notwendig. Etwas Landwirtschaft wird betrieben, zwei Ziegen werden gehalten.

2. Die sechsunddreißigjährige Frau B. näht seit drei Jahren Seidenhüte und Kissen. Für einen Seidenhut braucht sie eine halbe Stunde, für ein Dutzend Seidenkissen eindreiviertel Stunden Arbeitszeit. Nach Abzug des Verbrauchs an Nähseide beträgt der Stundenverdienst 13,2 und 16,4 Pf. Der Wochenverdienst beträgt 5 Mk. Der Mann ist Schneidermeister. Ein sechsjähriges Söhnchen ist vorhanden. Der Verdienst der Frau ist notwendig. Für die Zweizimmerwohnung werden jährlich 152 Mk. Miete bezahlt.

3. Die zweiundvierzigjährige Frau C. bügelt seit anderthalb Jahren Kappenteile; für ein „Bund“ braucht sie vier Stunden Arbeitszeit; der Kohlenverbrauch beträgt 12 Pf. Der Stundenverdienst beläuft sich auf 14,5 Pf., der Wochenverdienst auf 3,50 Mk. Der Mann verdient als Glasmacher in der Flaschenfabrik täglich 3 Mk. Eine ältere Tochter befindet sich im Dienst; ein Mädchen von 7 Jahren und ein Knabe von vier Wochen ist im Hause. Die Familie bewohnt ein eigenes Haus, aus dem noch 240 Mk. Jahresmiete eingezogen werden; es sind jährlich 130 Mk. Zinsen zu bezahlen. Wegen der Unterhaltung des Hauses können Ersparnisse nicht gemacht werden.